Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 29 (1915)

Heft: 3

Artikel: Das Siegel des Bischofs von Lausanne : Johan Münch von Landskron, 1410

Autor: Staehelin, W.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mgr de Chaumont mourut le 2 août 1763, «regretté des pauvres dont il était le père» [1].

Ses armoiries étaient: *d'azur à trois bourdons de pélerin d'or, posés en pal et rangés en fasce, chargés d'une coquille de gueules* (fig. 220). Sa famille, originaire du Beaujolais, n'était pas de noblesse ancienne. Nicolas Deschamps, grand-père de l'évêque, vint s'établir en Savoie, fut nommé, en 1658, maître auditeur à la Chambre des Comptes à Chambéry et acheta des terres nobles. Son fils, Marc-Louis, sera marquis de Chaumont (*Armorial,* A. de Foras, II, p. 266) et son petit-fils, évêque et prince de Genève.

Fig. 220

[à suivre].

Das Siegel des Bischofs von Lausanne: Johan Münch von Landskron, † 1410,

von W. R. Staehelin.

Bischof Johans (Haman) von Lausanne entstammte dem Geschlechte der Münch, das in Basel im Dienste des Bischofs gross geworden war, der Hochkirche Gut und Glieder und drei Bischöfe gab. Die Münch waren nicht nur in Basel die erste Familie; ihr Name war im deutschen Reiche wie in Frankreich und jenseits der Berge wohl bekannt und gefürchtet, und man schrieb ihnen besondere Vorrechte zu: es habe „usser besonderer verordnung der alten kaiser vier adelsgeschlecht im reich gehapt, die sich usser denen reichsstetten geschriben, als namlich die Bayr von Poparten, die Kammerer von Worms, die Münch von Basel und die Beger von Strassburg. Dise vier geschlechter haben ain solche freihait gehapt, so ein römischer kaiser über die berg zeucht, die kaiserliche crona zu Rom zu erholen, so er dan uf die Tiberbruck kompt, da er ritter schlecht, do last man disen vier geschlechtern am ersten ruefen und, so deren ainer oder mehr da ist, sollen die zu ritter von ersten geschlagen werden“ [2]. Im Jahre 1269 hingen die Ritter Schaler und Münch in der Heiliggrabkirche von Jerusalem ihre Schilde als Votivzeichen auf [3]. Ritter Heinrich Münch von Landskron nahm an der Seite des blinden Böhmenkönigs Johan, vielleicht im Gefolge des Herzogs Raoul von Lothringen, dessen Mann er mit seinem Bruder Burkhart kurz vorher geworden, teil an der gewaltigen Schlacht bei Crécy und fand mit ihm ein rühmliches Ende 1346 VIII. 26. Burkhart Münch von Landskron folgte, wie zahlreiche andere Basler, dem Prinzen von Burgund

---

[1] Reg. paroissiaux d'Annecy.

[2] Zimmerische Chronik, hgg. v. K. A. Barack I (Bibl. d. lit. Vereins in Stuttgart XCI) 249.

[3] E. Major, Basel (Stätten der Kultur, Band 28) 29.

nach Nikopolis und fiel in der grossen Türkenschlacht daselbst 1396 IX. 28.[1] König Karl IV., dem Sohne König Johans, dient zuerst Götzman Münch und wird wiederholt belohnt, Konrad Münch bringt der Stadt Bern 1348 an des Königs Statt die Bestätigung ihrer Privilegien und nimmt zu des Reichs Handen ihre Huldigung entgegen; namentlich aber Burchart Münch erscheint im Besitze der vollen Gunst und Neigung Karls, ist wiederholt in seiner Nähe zu treffen, heisst sein Vertrauter, sein Rat und Hausgenosse, wird durch ihn begabt und ausgezeichnet mit dem Schultheissenamt zu Solothurn, dem Schultheissenamt zu Kolmar, der Hauptmannschaft im Wallis, der Reichsvogtei zu Basel. Er war bei dem Könige am Revolutionstage zu Pisa und gehörte zu denen, die von ihren Rossen herabgerissen wurden (1355 V. 21.); dabei ging ihm sein Diener, ein Mailänder, mit seinen Sachen durch. Ergötzlich ist, wie die Italiener, die den Schuldigen entkommen liessen, zu ihrem grossen Schaden erfahren mussten, welches Ansehen der deutsche Ritter genoss und welche Mittel er spielen lassen konnte[2]. Ritter Burchart Münch war vermählt mit Margarita, der Tochter Rudolfs von Grünenberg. Von seinen vier Söhnen war Kunrad 1393—1395 Bischof von Basel[3] und Johan 1391—1410 Bischof von Lausanne. Auf den letztern sei hier näher eingegangen.

Zuerst wird Johan Münch von Landskron 1350 VI. 22. genannt als rector eccl. in Kilchhoven. 1363 VII. 9. ist er rector eccl. in Veltkirch, zugleich aber auch Propst zu Lautenbach. 1363 VIII. 22. ist er rector eccl. in Glarus, Horburg und Kalhofen, 1377 I. 8. Domherr zu Basel, 1383 VIII. 14. Kantor, 1396 VI. 29. Kuster, 1383 Propst zu St. Ursanne. 1394 wurde er von Papst Bonifacius IX. auf den bischöflichen Stuhl von Lausanne berufen, konnte aber, des damals herrschenden Schismas[4] wegen, sich nur im Bernergebiet Anerkennung verschaffen. Er hat auch nach seiner Wahl zum Bischof, anfänglich wenigstens, seine Kanonikatstelle zu Basel beibehalten, wo er auch, da er nur in einem kleinen Teil der Diöcese Lausanne anerkannt war, gewöhnlich residierte. — Von seiner Tätigkeit als Bischof sei hier nur folgendes erwähnt:

1398 IV. 14. weiht er (als Bischof) den Chor und den Liebfrauenaltar der Pfarrkirche St. Martin zu Basel.

1398 weiht er (als Bischof) die Karthäusergenossenschaft (comitium) zu Basel.

---

[1] Ausser ihm fielen noch aus diesem Geschlechte bei Nikopolis: die Brüder Götzmann und Mathias, Söhne Götzmanns Münch von Büren, † 1390, dessen zweite Gattin Adelheid von Hohenfels 1409 des doppelten Gattenmordes überführt wurde.

[2] Vgl. A. Schulte, Gesch. d. mittelalt. Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien I 409—414.

[3] Vgl. Schweiz. Archiv f. Heraldik 1913, 174—177.

[4] Die Diöcese Lausanne gehörte zur Obedienz der damals in Avignon residierenden Gegenpäpste, während Bern zu den rechtmässigen Päpsten Urban VI., Bonifacius IX., Innocenz VII. und seinen Nachfolgern hielt. — Die in Lausanne anerkannten Bischöfe waren: Gui de Prangins, † 1394 VI. 11.; Guillaume de Menthonay, der am 9. Juli 1406 auf seinem Schloss Lucens bei Moudon von einem Diener ermordet wurde; Guillaume de Challant, 1406—1431, mit dem sich Bischof Johans Münch im Oktober 1408 gütlich abfand.

1401 II. 23. weiht er (als Bischof) den Altar der neuen Klosterkirche der Insel zu Bern und setzt die Weihe der Kirche selbst auf den 2. Oktober fest.

1401 IX. 12. weiht er (als Bischof) die Kapelle von Marbach (im Entlebuch) und deren Altar in der Ehre der hl. Jungfrau, des hl Nikolaus und anderer Heiligen und schliesst Reliquien ein von St. Moritz, Ursus und deren Genossen, Tiburcius, Valerian und Maximus, von der Kammer, da Jesus Blut schwitzte, vom Stein, da Martha zu ihm sprach, vom Ort, wo Adam geschaffen wurde, vom Calvarienberg, von der Erde, wo das Kreuz gefunden wurde, vom Stein, wo St. Johannes B. enthauptet wurde, von der Erde, wo der Engel Jesum den Hirten verkündete[1].

1401 XI. 6. erteilt er (als Bischof) denen, welche die Kirche des Inselklosters zu Bern besuchen oder sie beschenken, einen vierzigtägigen Ablass.

1401 XI. 12. bewilligt er (als Bischof) den Frauen in der Insel zu Bern die Erbauung eines neuen Klosters und erteilt ihnen alle Privilegien anderer Frauenklöster des Predigerordens.

1401 XI. 12. spricht er als Bischof und bezeichneter Schiedsrichter die Frauen des Inselklosters zu Bern von allen Verpflichtungen gegen die dortige Leutkirche und das Haus Köniz frei.

1407 XII. 28. bewilligt er (als Bischof) eine Sammlung von Liebesgaben für den Bau des Inselklosters zu Bern, welche einem Sündenablass verbunden ist.

Fig. 221
Siegel des Bischofs von Lausanne.

1408 V. 24. gestattet er (als Bischof) der Priorin und dem Konvent des Inselklosters zu Bern, ihre Kirche durch einen beliebigen Bischof weihen zu lassen.

1408 XI. 15. Franciscus Valentini, Bischof von Sardes, verurkundet im Auftrag des Bischofs Johans Münch von Lausanne vollzogene Konsekration des neuen Inselklosters in Bern und seiner Kirche.

Johans Münch von Landskron starb am 26. April 1410 und wurde in der Kapelle seines Geschlechts im Münster zu Basel beigesetzt. — Sein Siegel[2] (Fig. 221) zeigt Unsere Liebe Frau von Lausanne stehend, neben ihr je ein Engel mit gefalteten Händen, und unten den Bischof in kniender Haltung, mit Krummstab und Inful. Zu seinen Füssen ist der Schild von Lausanne (rot mit

[1] E. A. Stückelberg, Geschichte der Reliquien in der Schweiz I, 61.

[2] Dasselbe wurde bereits publiziert in W. Merz, Die Burgen des Sisgaus (Band 3, Tafel 4). Herrn Dr. W. Merz und Herrn Dr. Aug. Burckhardt, Präsident der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel, spreche ich nochmals für die gütige Erlaubnis der Benützung des Clichés meinen verbindlichsten Dank aus.

weissem Schildhaupt), links derjenige der Münch und rechts der der Grünenberg (seiner Mutter Margarita, † 1391 III. 10.) angebracht. Die Umschrift in gotischen Minuskeln lautet: S' iohis · d|ei · gr|a · ep|i · losann.

Das Original hängt an einer Urkunde des Inselklosters vom Jahre 1401 in Bern.

Quellen: W. Merz, Die Burgen des Sisgaus, 3. Band. — A. Münch, Das edle Basler Geschlecht Münch, Stammesgeschichte, Genealogie und Regesten, 5 Bände fol. Ms. der öffentl. Bibliothek in Basel.

Les armoiries et couleurs de la République et Canton du Tessin,

par Luigi Brentani, prof.

Fig. 222
Armoiries du Canton du Tessin. En tête officiel de la 1re moitié du XIXe siècle.

Comment sont nées, en 1803, les armoiries du Tessin? Voici les résultats de quelques recherches que nous avons faites sur cet objet à la demande du rédacteur des *Archives héraldiques.*

Comme on peut le constater par les documents, une motion pour le choix d'un emblème cantonal fut présentée au Grand Conseil le 23 mai 1803. Le Petit Conseil fut chargé de présenter un projet. A cet effet on nomma une commission de députés, qui devait se mettre d'accord avec le Petit Conseil, autant pour le sceau que sur les couleurs. Parmi les membres de cette commission se trouvait un archiprêtre.

Dans la séance du 25 mai le Petit Conseil présenta un projet de loi sur les couleurs et le sceau. Le Grand Conseil déclara l'urgence sur cet article. Aucune discussion ne surgit et le projet fut converti en loi.

Voici la copie des textes concernant cette décision:

Seduta del Gran Consiglio del giorno 23 maggio 1803:

«Sulla mozione fattasi di fissare i colori ed il sigillo di questo Cantone è stato incaricato il Piccolo Consiglio di presentare un progetto a tale riguardo.»

«Il Gran Consiglio avendo adottato il principio che venga fissato un abito di costume per i di lui membri, ha incaricato il cittadino Presidente di nominare una Commissione di sei membri, acciò presenti un progetto di concerto col Piccolo Consiglio tanto a riguardo dell' abito di costume, come sul sigillo e sui colori.»

«Il cittadino Presidente ha nominato per membri di detta Commissione i cittadini Fossati, Modini Lodovico, Pellegrini, Torriani, Caglione arciprete de' Bernardis Andrea.»